

leicht ein Hindernis sein (wie die Predigtform überhaupt), die Texte abschnittsweise zu betrachten. Diese Umweltgebundenheit verdeckt aber keineswegs die Sicht auf den Gedankengang. Des eigentlichen Themas wegen, das Priestertum der Kirche aus dem Priestertum Jesu dem Menschen von heute verständlich zu machen, darf man das Buch allen Interessierten empfehlen. Die Ausführungen basieren auf einer fundierten zeitgemäßen Exegese und Theologie. — Der Mensch, in diese Welt gestellt zur Anbetung des Vaters, verliert in der Sünde sein Ziel aus den Augen; erst durch das Kommen Jesu und sein Heilshandeln wird das Volk Gottes konstituiert (1. Predigt). Der zweite Vortrag umreißt die Funktionen des Priesters in der Kirche, wobei die Verkündigung des Wortes stark betont wird. Die Themen der folgenden Predigten entfalten sich logisch: „Vom Wort zum Sakrament“; „Diener Christi und der Kirche“; „Allen alles werden: Wie? In welchem Ausmaße?“; „Was bleibt und was sich entwickelt“. Die große heilsgeschichtliche Linie gilt es zu sehen. C. hat sie uns auf seine Weise nahegebracht. Formulieren läßt sich vieles anders. Aber an der hier aufgewiesenen Grundlinie wird jeder Prediger, Katechet und wer immer sich zu diesem Thema äußert, festhalten müssen.

H. L.

**Kardinal Saliège:** Schriften zum geistlichen Leben. Würzburg: Arena-Verlag 1963. 245 S. Ln 15,80 DM.

Die hier vereinigten Schriften, Briefe und Vorträge des 1956 verstorbenen Erzbischofs von Toulouse wenden sich zuerst an Priester und Ordensfrauen. Wohltuend ist, daß hier nicht ein Gelehrter in abstrakter Abhandlung zu uns spricht, sondern der Seelsorger und Hirte, der mit schlichten und einfachen Worten genau das trifft, was der Mensch gerade auch im Alltag des Klosters braucht: die immer neue Ermutigung zur Kampfbereitschaft auf seinem Wege der Heiligung. Diesen Sinn haben die Vorträge, ob sie nun von der Kampfbereitschaft sprechen oder die Hast des modernen Menschen behandeln („Die Hast ist eine Krankheit — laßt es mich aussprechen — eine Krankheit der Frauenklöster . . .“ 15). Diesen Mut wollen die Briefe an den Karmel vermitteln, wenn sie die Freude, den Gehorsam, die Treue in die Mitte des Gesprächs stellen. Auch den Priester ermutigt der Kardinal, wenn er auf den Wert der Prüfungen hinweist, den Sinn der Betrachtung herausstellt oder das Gebet als die eigentliche Schule der Heiligung bezeichnet. Die zweite Hälfte des Bandes füllen Exerzitien aus, die er 1930 Schwestern vorgetragen hat. Weise Lebenserfahrung spricht aus diesen Zeilen, und die echte Frömmigkeit verspürt man bald. Dabei liegt es ihm nicht, in Frömmigkeit zu schwelgen; dafür ist er zu nüchtern, der Wirklichkeit zu nah. Das ist sein Anliegen, den Menschen (an erster Stelle den Menschen des sog. geistlichen Standes) auf die Wirklichkeit hinzuweisen, damit sie auf dem Boden dieser Wirklichkeit stehend ihren Auftrag, zu dienen und Zeugnis zu geben, in dieser Welt erfüllen.

**Josef Eger:** Du darfst beten. Von der Würde u. Schönheit christlichen Betens. Augsburg: Verlag Winfried-Werk 1961. 107 S. 1,90 DM.

Nach den Worten des Verfassers (S. 30) ist das Büchlein gedacht für alle Christen, Priester und Laien, für Menschen in „Welt und Kloster“, für Laien aller Berufe. Darum ist es sein Bemühen, jene Wahrheiten herauszustellen, die grundlegend sind und die allen gelten. Auch zu Fragen, die dem heutigen Menschen unter verschiedenen Vorzeichen begegnen können, wie Psychotherapie und Gebetsleben (S. 47 ff.), Gebet und Atemtechnik (S. 52 ff.), wird Stellung genommen. Die Bemerkung bezüglich der Maiandacht (S. 82) darf sicher nicht als eine grundsätzliche Ablehnung gewertet werden (sondern nur insofern sie „sentimental“ aufgezogen wird); denn besondere Marienverehrung in der (nach-)österlichen Zeit hat ihren Sinn, wenn man bedenkt, daß Maria der Frucht des Ostertages zuerst teilhaftig geworden ist. Wer seine Gebetshaltung überprüfen und im ganzen wesentlicher auszurichten versuchen will, möge dieses aus der Erfahrung des Seelenführers und Exerzitienmeisters geschriebene Werk durchbetrachten.

J. P.

**Joseph Bader:** Jugend in der Industriekultur. Ihre Verhaltensweisen zwischen Ideologie und Apparatur. 1910—1933—1960. München: Manz 1962. 357 S. Ln 24,50 DM.

Vielleicht die prägnanteste schlagwortartige Kennzeichnung der heutigen Jugendlichen im öffentl. Bewußtsein ist das Wort von den „Halbstarken“. Solche schematische Urteile (oft auch Verurteilungen) auszuräumen, ist das Anliegen dieses Buches. In ihm wird gezeigt, daß die überkommenen Vorstellungen zur Beurteilung der heutigen Jugend nicht mehr ausreichen, daß vielmehr ein differenzierteres Verständnis am Platze ist. Der Vf. gibt einen Überblick, wie mit der Umwandlung der Gesellschaftsordnung durch die industrielle Revolution, mit dem Aufkommen von Ideologien und deren selbstzerstörerischen Wirkungen in zwei Weltkriegen und mit dem Anwachsen der Apparaturen die Jugendlichen in ihrem Glauben und Vertrauen zu den Autorität beanspruchenden Institutionen erschüttert worden sind. Die Jugend fühle sich allein gelassen in der Suche nach verbindlichen Wertvorstellungen, da Schule und Erziehung immer noch auf einem überkommenen Bildungsideal basierten, das nicht mehr mit der neu gewordenen Welt übereinstimme. Auch fühlten die Jugendlichen sich der Gefahr der Manipulation durch Apparaturen industrieller, ökonomischer, verwaltungstechnischer und